Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1870

23.10.1870 (No. 261)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. Oktober.

Nr. 261. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1870.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 21. d. Mts. werden die Premierlieutenants Viktor Freiherr Huber von Gleichenstein, Ernst Engler und Eugen Müller, und der Secondelieutenant, Kasimir Hanewinkel vom Festungs-Artillerie-Bataillon in das Feld-Artillerie-Regiment versetzt und der Portepeefähnrich Friedrich Freiherr von Schönau im (1.) Leib-Grenadier-Regiment zum Secondelieutenant ernannt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. d. Mts. gnädigst geruht:

den Postmeister Theodor Ruoff in Konstanz wegen Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen;

den Eisenbahn-Inspektor Ernst Lamey in Mannheim als Vorstand des Eisenbahn-Amtes nach Freiburg,

den Postmeister Karl Duffing in Waldshut als Vorstand des Postamtes nach Heidelberg,

den Postmeister Ludwig Clady in Baden als Vorstand des Postamtes nach Karlsruhe,

den Postmeister Julius Gaß in Basel als Vorstand des Postamtes nach Konstanz zu versetzen;

den Güterdienst-Inspektor Friedrich Hönig bei großh. Direktion der Verkehrsanstalten zum Vorstand des Eisenbahn-Amtes Mannheim,

den Bahnverwalter Heinrich Obermüller in Freiburg zum Vorstand des Post- und Eisenbahn-Amtes Waldshut,

den Transport-Inspektor Wilhelm Kratt bei großh. Direktion der Verkehrsanstalten zum Vorstande des Post- und Eisenbahn-Amtes Baden,

den Transport-Inspektor Ludwig Keim bei großh. Direktion der Verkehrsanstalten zum Vorstande des Post- und Eisenbahn-Amtes Basel,

den Güterverwalter Dominik Fischer in Mannheim zum Vorstande des Post- und Eisenbahn-Amtes Lauda zu ernennen und

die provisorischen Post- und Eisenbahnamts-Vorstände Michael Bauer in Kehl und August v. Davans in Donaueschingen definitiv in dieser Eigenschaft zu bestätigen.

Ferner

den bisherigen provisorischen Vorstand des Post- und Eisenbahn-Amtes Lauda, Bahnverwalter Ludwig Kemm, und

den Post- und Bahnverwalter Albert Krapp in Wertheim zu Transport-Inspektoren bei großh. Direktion der Verkehrsanstalten,

den Bahnverwalter Ernst Kayser in Heidelberg zum Güterverwalter in Mannheim,

den Postkontroleur Nikolaus Bueb in Freiburg zum Bahnverwalter in Heidelberg,

den Post- und Bahnverwalter Titus Straub in Appenweier zum Bahnverwalter in Freiburg,

den Bahnverwalter Arthur Jägerschmid in Kehl zum Postverwalter in Basel und

den Kameralpraktikanten Karl Fesenbeckh zum Bahnverwalter in Kehl zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 19. d. Mts. gnädigst bewogen gefunden,

den Verwalter Reiniger bei der Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim zum Revisor bei dem Verwaltungshofe zu ernennen und die Stelle des Verwalters bei der Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim dem Revidenten Beutel bei der Oberrevision des Ministeriums des Innern zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Tours**, 21. Okt. Ein Dekret der Regierung erklärt Chateaudun wohlverdient um das Vaterland. Ein Kredit von 100,000 Fr. wird der Stadt als Entschädigung für die durch die Vertheidigung erlittenen Verluste überwiesen. — Thiers ist diese Nacht hier eingetroffen.

† **Tours**, 21. Okt. Der päpstl. Nuntius ist aus Paris hier eingetroffen. Kératry ist aus Madrid zurückgekehrt.

† **Brüssel**, 21. Okt. Nach Berichten des aus Tours hier eingetroffenen Blattes „Le Français" weigert sich die Marseiller Bürgergarde, in ihre Auflösung einzuwilligen. Der aus Tours für das Departement gesandte neue Verwaltungschef findet keinen Gehorsam. Wie „Français" erfährt, soll derselbe sogar verhaftet sein. Aus Toulouse wird gemeldet, daß der dort gebildete Wohlfahrtsausschuß aufgelöst ist.

† **Brüssel**, 22. Okt. Der „Moniteur" bestätigt, daß die Regierung keinerlei Mittheilungen von den deutschen Regierungen erhalten habe, welche die Anwendung von Preßmaßregelungen bezehrt hätten. Der „Moniteur" dementirt ferner das Gerücht: daß die Beziehungen zwischen dem norddeutschen Gesandten, Hrn. v. Balan, und Hrn. v. Anethan wenig angenehmer Natur seien, sowie die Meldung: daß gegen das Blatt „Indiscretion" gerichtliche Schritte eingeleitet seien.

† **Brüssel**, 22. Okt. Die „Indep. Belge" will wissen, General Boyer sei aus Metz hier eingetroffen und Nachmittags 5 Uhr nach England weitergereist. Das Blatt fügt hinzu: Es heißt, der General sei mit einer Botschaft an Eugenie betraut.

† **London**, 21. Okt. Die Regierung leitet einen Prozeß gegen Diejenigen ein, welche Irländer nach Frankreich lockten, angeblich zu Krankendiensten, thatsächlich zu neutralitätswidrigen Kriegsdiensten.

Vom Kriegsschauplatz.

○ **Straßburg**, 21. Okt. Hr. Maier, zuletzt Landrath des Kreises Marburg, später Abgeordneter zum preußischen Landtage, hat seit einigen Tagen sein neues Amt als Polizeidirektor hiesiger Stadt, und Hr. Tüppen, als Steuerdirektor für den Niederrhein, angetreten. — Seit einigen Tagen sind die besuchtesten hiesigen Straßen auf einige Zeit für den Verkehr gesperrt. Es handelt sich darum, die Giebelmauern im Innern ausgebrannter Häuser, welche den Einsturz drohten, einzureißen.

Hr. Generalleutnant v. Ollech, gegenwärtig Gouverneur hiesiger Stadt, zeigt durch Maueranschlag an, daß Recherchen gepflogen worden seien, um den Thatbestand des früher gemeldeten Schusses aus Nr. 26 der Kronenburger Straße auf preußische Truppen zu ermitteln. (Es war Niemand dabei verwundet worden.) Dieselben hätten jedoch in subjektiver Hinsicht keinen solchen Anhalt ergeben, um daraufhin über eine bestimmte Person die Einleitung einer kriegsrechtlichen Untersuchung zu verfügen. Es seien daher die verhafteten Personen aus der Haft entlassen, und das betreffende Haus seinen früheren Bewohnern wieder eingeräumt worden. — Die in Folge jenes Vorgangs verfügt gewesene Hausdurchsuchung nach verheimlichten Waffen scheint übrigens nicht zur Ausführung gekommen zu sein; wenigstens hat Ihr Berichterstatter nichts darüber in Erfahrung bringen können.

— Feldbriefen von der badischen Division aus Epinal, 14. und 15. Okt., die dem „Mnnh. J." zugehen, entnehmen wir Folgendes:

(Vom 1. Bataillon des 2. bad. Gren.-Reg.) Unser Marsch aus dem Elsaß durch die Vogesen nach Oberlothringen war eine Kette von Mühseligkeiten mit Boden und Wetter und eine fast ununterbrochene Reihe Gefechte, daß keine Langeweile dabei aufkommen konnte. Am 11. d. marschirten wir von Lavoirre gegen Bruyeres; bei Brouvellieres wurde die 1. Kompagnie, welche als Seitenpatrouille schon bei Maillefairy seitwärts gegangen war, von Linie und Franctireurs angegriffen, die sie aber zurückschlug. Hinter Bruyeres stellten sich die Franzosen abermals, um nochmals davon gejagt zu werden. In Lavale wurden die Häuser des heimtückischen Maire und einiger Franctireurs angezündet. Am 12. d. wurde bis Fauxempierre rekognoszirt, auf dem Wege aber nichts als die Reste verlassener Bivouaks gefunden; auf dem Marsch dahin mußten zweimal Brücken geschlagen werden. Kaum auf dem Rückmarsch nach Bruyeres daselbst angekommen, hieß es sogleich: wieder vor, und ging es nach Cugnecourt, so daß an diesem Tage 15 Stunden marschirt wurde. Am 13. d. ging es nach Epinal, woselbst die Einwohner raisonable waren und wegen unseres Einrückens nicht viel Geschrei machten.

.... Ein paar Gefechte gegen Mobilgarden und Franctireurs in den Vogesen brachten uns Abwechslung und ein paar Todte und Verwundete. Von der 10. Kompagnie wurden einige Mann verwundet und getödtet, von der 11. Kompagnie zwei Leutnants verwundet. Mit den Franctireurs wurde kurzer Prozeß gemacht. Für den größten Theil unserer Mannschaft gibt es manche ergötzliche Szene, wenn sie sich mit ihren Hauswirthen, die fast nur französisch verstehen, verständlich zu machen suchen, indeß Geduld überwindet Alles.

* Garibaldi hat einen Tagsbefehl an die Vogesen-Armee" erlassen. Darin stellt er folgende Anforderungen an die Soldaten:

Eine strenge Disziplin, strenger als diejenige bei den Linientruppen, denn ohne Disziplin kann keine militärische Truppe existiren. Unter Disziplin hat man aber nicht allein den Gehorsam gegen die unmittelbaren Obern zu verstehen, sondern auch die Beziehungen des einen Guerilla zu andern, die gegenseitig zu leistende brüderliche Unterstützung. Die Guerillas haben sich gegenseitig auf die Gefahren und die Mittel, denselben auszuweichen, aufmerksam zu machen, um gemeinsam zum Ziele zu gelangen, welches ist, dem Feinde möglichst großen Schaden zuzufügen. Die Führer der Guerillas müssen so genau als möglich die nächsten Hauptquartiere von den Bewegungen des Feindes, der Zahl und Art seiner Truppen unterrichtet halten; zu diesem Zweck muß Jeder stets einige Berittene zur Seite haben, welche zu Späher- und Stafettendiensten verwendet werden können. Die Offiziere der Guerillas und der nationalen Armee können unbeschadet der Disziplin und sollen ihre Soldaten mit Liebe behandeln und sie wie die eigenen Kinder betrachten.

Garibaldi verlangt ferner eine unermüdliche Ausdauer in Ertragung von Strapazen und Gefahren bis zur vollständigen Befreiung des Vaterlandes; einen gestählten Muth und ein Betragen ohne Vorwurf, welches die Liebe und Achtung der Mitbürger erwirbt; endlich die absolute Verachtung der feindlichen Kavallerie; dieselbe zu fürchten, sei Schande und Verrath, denn dies erzeuge Panik und vermehre die Kühnheit des Feindes.

* Schweizer Blättern zufolge hat Garibaldi sein Hauptquartier in Dôle, Dep. Jura, aufgeschlagen.

— Der bekannte Oberst Frapolli, der zuerst Oesterreich gedient, dann die Expedition nach Sizilien unter Garibaldi mitgemacht hat, ist mit Garibaldi in Tours eingetroffen und hat von Gambetta das Amt übernommen, in Chambery ein Freikorps aus Freiwilligen der Städte des Südens zu bilden. — Auch der aus dem letzten Polenaufstand bekannte Hauck wird sich an der Garibaldi'schen Freischärlerei betheiligen.

— Aus **Saarbrücken**, 18. Okt., schreibt man dem „Mnnh. J.":

Das Gerücht der baldigen Uebergabe von Metz erhält sich fortwährend mit großer Bestimmtheit. Heute versicherten viele vom Kriegsschauplatze kommende Personen, die Kapitulation sei so gut wie abgeschlossen, und es handle sich nur noch um einige nebensächliche Stipulationen. Zwischen dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl und Versailles findet starker Depeschenwechsel statt. Während dieser Verhandlungen ist eine stillschweigende Waffenruhe vor Metz eingetreten, welche jedoch nicht hindert, daß unsere Pionniere fortfahren, einzelne, in der Schußlinie liegende, oder den Franzosen bei den seitherigen Ausfällen als Versteck dienende Gehöfte zu sprengen. Eine solche Sprengung mag wohl heute hier das Gerücht veranlaßt haben, Fort Saint-Quentin sei in die Luft geflogen.

— Aus **Thionville**, 18. Okt., meldet die „Trier. Ztg.":

Gestern machten die Franzosen einen Ausfall aus der Festung, wurden aber schnell von uns dahin zurückgeworfen. Wir hatten 15 Verwundete, der Feind Verwundete und, wie es schien, mehrere Todte, die er indeß alle mit zurücknahm, weßhalb die Zahl derselben nicht anzugeben ist. So lange wir kein schweres Geschütz hier haben, müssen wir uns auf die enge Einschließung der schwachen französischen Garnison beschränken.

— Aus **Sedan**, 19. Okt., schreibt man der „Köln. Ztg." über den Vorfall in Stenay:

Richtig ist, daß am 11. c., früh 5 Uhr, bei dichtem Nebel etwa 800 Mann der Besatzung Montmédy's in Stenay eingefallen, dort den Etappenkommandeur nebst seinem Adjutanten, zwei zufällig dort anwesende Artillerieoffiziere, einen Intendanturbeamten, etwa 100 Wehrleute der 5. Kompagnie des Bataillons Brühl, etwa 40 Wehrleute des Landwehr-Bataillons Borken und 40 Kranke gefangen genommen haben. Unsererseits wurden überdies hierbei ein Unteroffizier schwer und mehrere Wehrleute leicht verwundet. Nur einer besonderen Geschicklichkeit und Schlauheit ist es zu danken, daß vier Offiziere — u. A. der Premierleutnant v. Wunster aus Köln und Leutnant Hillebrandt aus Münstereifel — mit dem Rest zweier Kompagnien nach Mouzon entkamen. In der Behausung des Etappenkommandeurs fand man eine Kasse mit etwa 10,000 Fr., die natürlich mit nach Montmédy geschleppt wurde. Um 8 Uhr Morgens war das Intermezzo zu Ende. Am nämlichen Tage gingen von hier aus sechs 24-Pfünder (französische Geschütze) nebst Bedeckung über Stenay, Dun sur la Meuse nach Bras bei Verdun; diese Kolonne bivouakirte die Nacht vom 11. zum 12. in und um Stenay herum, wobei Nachtfeuer angezündet; jener Reisende hat wahrscheinlich diese für ein Inbrandsetzen des Städtchens Stenay gehalten!

— Aus **Landrecourt** bei Verdun, 8. Okt., wird der „Köln. Ztg." gemeldet:

Wiederum zieht ein gewaltiger Troß schwerer Geschütze aus Toul vorüber. 24-Pfünder Haubitzen, Mörser, welche der Besatzung von Verdun zum Tanze aufspielen sollen. Es folgen ihnen Wagenladungen von Granaten und Bomben, von nagelneuen Pulverfässern, alles französisches Fabrikat wie auch die Kanonen selber, und nun durch das Schicksal des Krieges zur Bekämpfung der eigenen Erzeuger bestimmt. Die Eröffnung des Bombardements ist um kurze Zeit verschoben worden, am kommenden Mittwoch sollen die Karthaunen groß und klein ihren flammenden Mund gegen das hartnäckige und doch zu bemitleidende Verdun aufthun. Nachdem General v. Bothmer zum Kommandeur der 13. Division ernannt worden, hat nunmehr Generalmajor v. Gayl den Oberbefehl über die Truppenabtheilung vor Verdun übernommen.

* Bei Verdun, wo es lange Zeit ziemlich gemüthlich herging, ist es endlich ebenfalls Ernst geworden. Vom 11. Okt. an haben fortgesetzte Kämpfe stattgefunden, bei denen es sich um die Dörfer und Gehöfte der Umgebung der Festung, wie Regret, Thierville, St. Barthelmy und Konstantine, handelte.

Am 12. Abends — schreibt man der „Köln. Ztg." — stürmten die Füsiliere die dicht an der Zitadelle gelegene Vorstadt Glorieux an der Maas, gegenüber, wo das 2. Bataillon des 65. Infanterieregiments lagerte, war Belleville genommen worden. In der verflossenen Nacht herrschte rings um die Festung ein reges, aber möglichst schweigsames Leben. Die Batterien wurden gebaut, wozu die Artillerie ihre Kameraden von der Landwehr-Infanterie zu Hilfe nahm. Es war eine rauhe, stürmische und regnerische Nacht, aber wie geschaffen zur unbemerkten Anlage der Logements für unsere Ge-

schütze. Die Regengüsse kamen in dichten, aber schnell vorüberziehenden Wolken, und der Himmel war meist nur so viel überzogen, daß das gedämpfte Mondlicht die Arbeit erleichterte, ohne daß es sie mit verrätherischer Helle umgab. Nahe genug sind die Batterien an der Stadt, diejenigen östlich von Fromeréville nicht 1500 Schritt, eine Mörserbatterie, welche bei dem eben genommenen Glorieux errichtet wurde, nur 800 Schritt. Um 6 Uhr heute Morgen erdröhnten die ersten Kanonenschüsse aus den — wenn ich nicht irre — 48 Schlünden, welche wie die Radien eines Kreises gegen den Mittelpunkt Verdun konvergiren. An mehreren Stellen steht die Stadt schon in Brand.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. wurde noch eine neue Batterie den bereits erbauten hinzugefügt, schweres Geschütz, französische Vierundzwanzigpfünder, die in Toul erobert worden, und die Kanonade, welche auch die Nacht hindurch nicht ganz geschwiegen hat, wurde am Morgen kräftig fortgesetzt. Leider hat der 13. Okt. uns auch Verluste gebracht. Die Artillerie in Verdun schießt nicht schlecht, zumal auf die nahe Distanz. In einer unserer Batterien östlich von Fromeréville. auf einer Höhe bei Regret, wurden von den dort aufgepflanzten sechs Zwölfpfündern zwei demontirt, und außer neun oder zehn Verwundeten verlor sie vier Todte. Unter letzteren war der Artillerieleutnant Brenning, dem eine Granate die obere Hälfte des Kopfes wegriß. Auch die Landwehrinfanterie, welche eine Anzahl von Hilfsmannschaften zur Bedienung der Geschütze gestellt hatte, weist ihre Verluste auf, doch, so viel bisher bekannt geworden, nur Verwundete. Die der Stadt zunächst gelegene Mörserbatterie hat gegen ihren bedeutenden Erfolg — sie schleuderte eine Menge von Brandkugeln in die Stadt — glücklicherweise nur einen Streifschuß in ihre Liste einzutragen, obschon sie in den Nachmittagsstunden mit einem Hagel von Granaten und Shrapnels überschüttet wurde. Mit größter Spannung erwartet man jedoch, was die neueste schwere Batterie leisten wird. Marmier, als kommandirender General in Verdun, hat zwar am 24. Aug. dem Prinzen Georg von Sachsen, der ihn zur Uebergabe auffordern ließ, energisch abgeleh't. Vielleicht wird er oder der General Guerin, welcher, damals erkrankt, das Kommando wieder übernommen haben soll, doch noch anderen Sinnes werden, wenn unsere Geschütze ihm noch einige Tage mit ihrer gewaltigen Stimme zureden.

— Aus **Versailles**, 14. Okt., wird der „Wes.-Ztg." berichtet:

Die Avenue St. Cloud entlang sah ich gestern früh gegen 8 Uhr eine Karawane von 400 bis 500 Franzosen sich bewegen, die einen traurigen Eindruck machten. Vor dem Schlosse angelangt, bildeten sie auf dem freien Platze eine große Gruppe und schienen es sich dort bequem machen zu wollen. Die Franzosen hatten ununterbrochen von ihren Schanzen aus auf unsere Vorposten geschossen, die Granaten waren aber wie gewöhnlich zu weit und zu hoch krepirt und so hatten sie die meisten Häuser der dazwischen liegenden Dörfer demolirt und so ihre eigenen Landsleute gezwungen, Alles im Stich zu lassen und dem Verderben preiszugeben. Die Klagen der vielleicht um all ihr Hab und Gut gekommenen Bauern waren herzzerreißend. Durch die hiesige Kommandantur wurde den Unglücklichen in humanster Weise Obdach gewährt.

— Einer Mittheilung der „Köln. Ztg." aus **Versailles**, 15. Okt., entnehmen wir Folgendes:

Die Pariser läßt man von unserer Seite bis jetzt noch ziemlich in Ruhe. Kaum daß hier und da einmal ein Schuß fällt, um die Treffähigkeit eines neu eingeschnittenen Geschützes zu erproben. Aus dem Mont Valérien aber wird man des Schießens um des Schießens willen nicht müde. Man hatte auf den Feldposten bemerkt, daß die Granaten in regelmäßigen Zwischenräumen herüber geflogen kamen. Namentlich immer dann, wenn eine Ablösung der Feldwache herankam, mithin eine größere Menschenmenge sich auf einer Stelle vereinigt befand. Dies traf mit größter Pünktlichkeit des Morgens und Abends zu den bestimmten Stunden so sicher ein, daß man sogar bis auf eine oder zwei Minuten die Zeit bestimmen konnte, in welcher die Granaten einfallen mußten. Man erkannte mithin, daß die Ablösungstermine den Belagerten wohlbekannt und wahrscheinlich s. Z. durch die elektrische Lichttelegraphie nach dem Mont Valérien gemeldet worden waren. Es genügte diese Erfahrung natürlich, um durch kleine Abänderungen in den Ablösungszeiten die Schießübungen der Franzosen durchaus unschädlich zu machen. Dies hielt die letzteren freilich nicht ab, gestern in ernsthafter Weise das Schloß von St. Cloud zu beschießen und so in Brand zu stecken. Von deutscher Seite wurde darauf der bekannte, unter dem Namen der „Laterne des Diogenes" sonst viel besuchte Aussichtsthurm auf den Höhen von St. Cloud zerstört, vermuthlich um den feindlichen Artilleristen einen Punkt zu benehmen, der ihnen das Zielen bedeutend erleichterte. — Gestern Abend wurde der bekannte Prim'sche Agent Angel de Miranda, der gleichzeitig als Redakteur des Pariser „Gaulois" und durch seine Verwicklung in den Prozeß des famosen Spielers Garcia ein gewisses Renommee erlangt hatte, in Versailles verhaftet. Er hatte in auffälliger Weise mit mehreren französischen Offizieren verkehrt, die auf Ehrenwort entlassen worden waren und die Versailles bewohnen. Es scheinen bestimmte Indizien gegen diesen Mann vorzuliegen, welche seine Verhaftung als durch politische Gründe motivirt hinstellen.

— Aus **Versailles**, 15. Okt., schreibt man der „Elberf. Ztg.":

Wir waren gestern Nachmittag in der Sevresschanze, um von dort aus in versteckter Stellung — sichtbar darf man sich nicht machen — einen Blick auf unsere Belagerungsarbeiten zu werfen, und fanden dabei Gelegenheit, den Brand des Schlosses von St. Cloud zu beobachten, der bis zum Mondaufgange den ganzen Himmel in jener Richtung röthete. Auch Carriere-St. Denis, weiter nördlich gelegen, ist von den Franzosen in Brand geschossen worden. Unsererseits hat man noch in der Nacht vorher von St. Cloud aus einen n der französischen Vorpostenkette gelegenen feindlichen Beobachtungsthurm gesprengt. Die Mine war von den 5. Pionieren von den Kellern des Schlosses aus gelegt worden, und die Explosion erfolgte zwischen 3 und 4 Uhr des Morgens. Das Schloß war darauf von unsern Truppen geräumt worden, und die Franzosen haben also nur ein leeres Gebäude zerstört. In die Stellung des 11. Armeekorps, östlich und südöstlich von Paris, das theils hieher gezogen worden ist, theils gegen Orleans Verwendung gefunden hat, ist das unter dem Großherzog von Mecklenburg stehende 13. Armeekorps gerückt.

** Aus **Paris**. Aus mehreren Briefen des „Morning Post"-Korrespondenten in Paris, die vom 4. bis 14. Okt. reichen, stellen wir die folgenden interessanten Notizen zusammen:

Die Zahl der Bewaffneten in der belagerten Hauptstadt muß gegenwärtig beinahe 500,000 (!) Mann betragen. Allgemein wird die Klage laut, daß „die Preußen" sich nicht zeigen, daß sie nur Artillerieschlachten schlagen und ihre Köpfe nicht an den Mauern von Paris einrennen wollen, während sie den Franzosen gestatten, die ihrigen gegen die preußischen Verschanzungen einzurennen. In den Staatszeughäusern, wie in Privatinstituten werden Mitrailleusen und Büchsen mit größtmöglicher Schnelligkeit angefertigt. Die große Firma Cail u. Cie. hatte einen bedeutenden Vertrag für Geschütze angenommen, ist sich aber mit der Regierung in die Haare gerathen Die Firma, welche in der Geschützgießerei keine Erfahrung hat, wollte nämlich nicht die Garantie übernehmen, daß die von ihr gefertigten Kanonen beim Schießen nicht bersten würden, und die Regierung wollte eben so wenig das Risiko übernehmen, verstand sich aber schließlich dazu, die Hälfte im Voraus und im Falle des Berstens drei. Viertel des bedungenen Preises zu zahlen. Cail u. Cie. gingen hierauf nicht ein, der Vertrag fiel durch, und der Regierung wird von verschiedenen Seiten der offene Vorwurf gemacht, daß ihre Mitglieder sämmtlich Schlafmützen seien und daß sie die kostbare Zeit zur Beschaffung von Waffen und Munition unnöthg verschleudere. — Das Barrikaden-Komitee, steht in schönster Blüthe und Rochefort nebst Kollegen ist eifrigst damit beschäftigt, eine Anzahl von Barrikaden abzureißen, welche die eifrigen Bürger erbaut hatten, die sich aber für die Vertheidigung mehr hinderlich als nützlich erwiesen. — Der Fall von Straßburg und Toul wurde erst am Sonntag, den 2. Okt., in Paris bekannt, machte aber — abgesehen von einigen Gruppen auf den Boulevards in dem Aussehen der Stadt gar keine Veränderung. — Ein großer Mangel an Artillerie macht sich fühlbar, „aber an verschiedenen Stellen hat man viele alte dienstfähige Geschütze entdeckt", andere werden in Hinderlader verwandelt und wieder andere gänzlich umgegossen. Auch an Handwaffen herrscht Mangel, und einige 22 Bataillone von der Nationalgarde der Seine sind noch gänzlich unbewaffnet. Man hat dieselben — etwa 55,000 Mann — in ein Genie-Hilfskorps verwandelt, welche Erdwerke aufwerfen u. s. w. Dies ist eine Thatsache.

Der genannte Korrespondent, der übrigens seine Sympathien für Frankreich an mehreren Stellen offen ausspricht, kommt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß Paris uneinnehmbar ist. Alle ausgesetzten Punkte haben zwei, drei und oft sogar vier Vertheidigungslinien.

Wollte ein größerer Trupp versuchen, die ihm in den Weg gelegten Hindernisse zu beseitigen, er würde zu Tausenden niedergemäht von den Mitrailleusen hinter den Häusern und Barrikaden, nicht von den Höllenmaschinen und Unterminirungen zu reden, welche unter Leitung der Zivilingenieure bereit sind, den Feind jeden Augenblick in die Luft zu sprengen.

* J. v. Wickede hat sich in neuester Zeit die Belagerungsarmee vor Paris in ihrer ganzen Ausdehnung angesehen und überall sehr befriedigende Eindrücke davon erhalten. Wir entnehmen seinem bezügl. Bericht an die „Köln. Ztg." folgende Stelle:

Sehr erfreulich ist es auch, daß die Regimenter jetzt wieder sich in ziemlich starkem Zustande befinden und fast sämmtlich weit mehr Mannschaft unter den Waffen zählen, als dies Anfangs September der Fall war. So anscheinend ungemein groß auch unsere Verluste bei Weissenburg, Wörth, am Spicherer Berge vor Saarbrücken und dann besonders auch am 14. Aug. bei Metz, am 16. bei Rezonville und am 18. bei Gravelotte waren, in Folge dessen manche Regimenter kaum noch die Hälfte, ja, einzelne nicht viel mehr als ein Drittheil ihrer Mannschaft unter den Waffen zählten, so befanden sich doch glücklicher Weise verhältnißmäßig sehr viele Leichtverwundete darunter. Unsere meisten Verwundeten haben Chassepotskugeln aus sehr weiter Entfernung erhalten, und dies machte, daß die Kraft des Schusses schon sehr geschwächt war und viele Kugeln keine Knochen zersplittern konnten, sondern im bloßen Fleische stecken blieben. So sind im Durchschnitt die Wunden, die 1866 die österreichischen Spitzkugeln und Granaten verursachten, weit gefährlicher und tödtlicher gewesen, als dies jetzt bei sehr vielen Wunden aus den Chassepotgewehren konstatirt ist. Aus diesem Grunde sind in den letzten Wochen viele Soldaten und verhältnißmäßig noch weit mehr Offiziere, die von ihren bei Weissenburg, Wörth und am 14., 16. und 18. August erhaltenen Wunden wieder hergestellt sind, schon zu ihren Truppentheilen zurückgekehrt. Man sieht zwar noch manche Offiziere mit dem Arm in der Binde oder dem Pflaster im Gesicht, oder etwas langsam am Stocke gehend, doch ist ihr Kampfeifer so groß, daß sie dies nicht verhindert hat, schon wieder bei ihren Truppen einzutreten und ihren Dienst nach besten Kräften zu verrichten. Der Mangel an höhern Offizieren, der von Mitte August bis Mitte September herrschte, wo oft junge Secondelieutenants Kompagnien und Hauptleute 2. Klasse Bataillone führen mußten, ist jetzt größtentheils schon wieder ausgeglichen. Dann haben aber auch die meisten Regimenter in den letzten Wochen ihren frischen Ersatz aus Deutschland bekommen. Unter diesem Ersatz befinden sich sehr viele Freiwillige, die im Juli beim Ausbruch des Krieges, von patriotischer Begeisterung getrieben, in die Ersatzbataillone eintraten, mit verdoppeltem Eifer sich den Waffenübungen unterzogen und nun schon so weit ausgebildet sind, daß sie brauchbare Soldaten für die Feldbataillone abgeben. Es ist dies durchschnittlich ein ganz vorzügliches Material und eine wahre Lust, diese vielen jungen, gebildeten, kräftigen Jünglinge, glühend vor Kampfeslust und Patriotismus, in der preußischen Soldatenuniform zu sehen. Und da bei der großen Masse von jungen Offizieren und Soldaten nichts schädlicher als nur einige Tage Müssiggang wirkt, so wird bei den meisten preußischen Truppen an den dienstfreien Tagen einige Stunden recht ernsthaft exerzirt, und es gewährt einen eigenthümlichen Anblick, auf dem prachtvollen Versailler Schloßhof und in den breiten Alleen preußische Rekruten einen sehr strammen Parademarsch einüben zu sehen. Durch diesen starken neuen Ersatz und den Wiedereintritt so vieler Verwundeter und Rekonvaleszenten sind trotz der großen Zahl von Kranken, die es leider jetzt gibt, die Bataillone der Infanterie ziemlich stark.

Deutschland.

Stuttgart, 21. Okt. Zu den gestrigen Notizen über die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer fügen wir noch Folgendes.

Der Vizepräsident Probst eröffnet die Sitzung, indem er vorausschickt, daß seit der letzten Sitzung der Stände große Ereignisse vorübergegangen seien. Der Krieg habe die deutschen Fluren verschont, der Ruhm deutscher Siege erfülle die Welt. Dafür sei Gott gedankt! Er wolle sich im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht des Weitern aussprechen, nur ein paar Worte mögen ihm vergönnt werden: Eine tiefe doppelte Sehnsucht wohne in Aller Herzen, die Sehnsucht nach einem Frieden, welcher der gewonnenen Machtstellung Deutschlands und dem Bedürfnisse seiner äußern Ruhe gerecht werde; ein tiefes Verlangen nach einer Ordnung der innern deutschen Verhältnisse, nach einer andern Ordnung, als sie bisher stattgefunden hat, aber nach einer Ordnung, welche würdig sei den großen Opfern, die Deutschland gebracht hat, würdig der politischen Bildung und der Größe des deutschen Volkes. Mögen diese Wünsche sich erfüllen!

○ **Stuttgart**, 22. Okt. So eben hat die Abgeordnetenkammer auf den Antrag der Finanzkommission, Berichterstatter Mohl, die beiden gestern vorgelegten Gesetzentwürfe über die Steuerverlängerung und den Kriegskredit angenommen, und zwar ohne alle Debatte. Den ersten Entwurf einstimmig mit 83 Stimmen, den letzten mit 80 gegen die drei Stimmen von Hopf, Wolbach und Vollmer. Auf heute Abend 4 Uhr ist eine Mittheilung der Regierung angekündigt, die ohne Zweifel nichts Anderes als die Auflösung ist, worauf dann etwa um 6 Uhr die Ausschußwahl folgt.

Mainz, 20. Okt. (Mainz. J.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths beantragte der Bürgermeister 3000 fl. für Straßburg, 500 fl. für Kehl. Nach einer längeren Debatte wurden die 3500 fl. mit allen gegen zwei Stimmen genehmigt.

Offenbach, 21. Okt. (Frkf. Ztg.") Riesige Transporte feuerfester Asphalt-Dachpappen zum Bedecken der Baracken der hessischen Division vor Metz sind per Bahn von hier dorthin abgegangen. Ferner haben hiesige Seif- und Lichterfabriken namhafte Aufträge in Stearinkerzen nach dort zu effektuiren.

Köln, 19. Okt. Die in dem Zeltlager auf der Wahner Haide befindlichen Turcos haben dasselbe heute verlassen und sind nach Wesel geschafft worden, um in den dortigen Kasematten internirt zu werden.

Hamburg, 20. Okt. Der „Hamb. Korresp." meldet: Der Kapitän eines gestern von Shields angekommenen Dampfbootes berichtet: Wir passirten gestern 8 große französische Kriegsschiffe 25 Meilen west-nordwestlich von Helgoland; 10 andere Kriegsschiffe sahen wir um die Insel zerstreut.

Bremen, 19. Okt. Die Bürgerschaft hat in ihrer heutigen Sitzung die vom Senate beantragte Summe von 4000 Thalern für Straßburg bewilligt, dabei aber anheimgegeben, auch andern Gemeinden des Elsasses einen angemessenen Theil davon zufließen zu lassen.

Bremen, 19. Okt. Das amerikanische Schiff „Odessa", Kapitän Onaby, mit Petroleum von Neu-York nach Bremen, ist gestrandet. Die Mannschaft wurde in Bremerhaven gelandet.

Kiel, 20. Okt. Das „Kiel. Korresp.-Bl." meldet: Von Seiten der Regierung ist angeordnet, daß, nachdem das Feuerschiff und die äußeren Seezeichen vor der Eider eingenommen sind, das Dampfschiff „Tönning" vor der Eidermündung kreuzen soll, um die einkommenden Schiffe mit Lootsen zu versehen.

Schwerin, 19. Okt. Zu großh. Kommissären bei dem bevorstehenden Landtage sind die Staatsräthe v. Müller und Buchka ernannt.

** **Schwerin**, 21. Okt. König Wilhelm hat dem Großherzog für die Einnahme von Soissons das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Oesterreichische Monarchie.

** **Prag**, 20. Okt. Wegen nächtlicher Straßendemonstrationen gelegentlich der im Januar erfolgten Haftentlassung des demokratischen czechischen Schriftstellers Barak wurden heute von neunzehn der Gutheißung einer ungesetzlichen Handlung Angeklagten, meist jungen Arbeitern und drei Frauenzimmern, sieben, darunter zwei Frauenzimmer, zu 2 und 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Italien.

Florenz, 19. Okt. (Allg. Ztg.) Graf Brassier de Saint Simon betonte im Ministerium des Auswärtigen den Abgang so vieler Freiwilligen nach Frankreich, während Thiers mit verschiedenen Ministern konferire. — „Popolo Italiano" erzählt: Mazzini gehe nach Tours, und solle im Auftrag der provisorischen Regierung mit den englischen Volksvereinen über Unterstützung verhandeln. Ein königl. Dekret bildet aus dem päpstlichen Gebiet die römische Provinz, welche in die Bezirke Rom, Viterbo, Frosinone, Velletri und Civitavecchia zerfällt.

Florenz, 21. Okt. (Frkf. J.) Die Generaldirektion der Staatstelegraphen gibt bekannt, daß vom 12. d. M. angefangen die unterbrochene internationale Korrespondenz mittelst des Kabels im Rothen Meer wieder aufgenommen ist. Telegramme nach Aden und Indien werden neuerlich via Malta instradirt.

Turin, 19. Okt. (A. Z.) Mehrere Italiener, welche ohne Paß nach Frankreich gegangen, um dort Kriegsdienste zu leisten, wurden zurückgewiesen. Es bedarf eines von einem diplomatischen Agenten oder Konsul visirten Passes. — In Susa wurden mehrere Personen verhaftet, welche ohne Paß nach Frankreich wollten, darunter ein Exmajor. Die Freischützen und Mobilgarden für die Vogesen unter Garibaldi werden in Lyon organisirt.

Frankreich.

Tours, 19. Okt. Gambetta ist zurückgekehrt; die hiesige Regierung hielt sofort Ministerrath.

— Garibaldi hat folgende Proklamation an die ihm untergebenen Truppen erlassen:

Freiwillige und Franctireurs! Ich komme, um den Oberbefehl über die für die nationale Vertheidigung gebildeten Korps zu übernehmen. Preußen weiß, daß es heute auch mit der bewaffneten Nation abrech-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nen muß. Ich richte keine lange Rede an Euch. Ich richte an Euch Instruktionen, welche Euch als Richtschnur bei Euren Operationen gegen den Eindringling und den Feind der Republik dienen werden. Ich rechne auf Euch; Ihr könnt auf mich zählen. Es lebe die Republik! Garibaldi."

Kératry befindet sich in Tours. Die Verletzung, welche er bei seiner Luftfahrt erhielt, soll ziemlich ernst sein. Es heißt, er werde sich in einer Mission nach Spanien begeben. — In Paris wurde die Theaterzensur abgeschafft. Auch erschien ein Dekret, welches jeden Bewohner, der Paris verlassen, mit einer Steuer von 20 bis 600 Fr. per Monat, je nach der Höhe des Miethzinses, belegt.

‡ Der „Daily Telegraph" hat Grund zu der Annahme, daß General Bourbaki mit Entschiedenheit das Kommando über die ihm angetragene geschlagene und demoralisirte Armee der Loire abgelehnt habe, und daß seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der noch erst zu bildenden Nordarmee das Ergebniß einer durch die Umstände gebotenen weiteren Ueberlegung war. Der Aufenthalt der Regierung in Tours wird, wie dasselbe Blatt ferner hört, nicht mehr von langer Dauer sein. Sollte der Ausgang der Schlacht, die wahrscheinlich im Laufe der nächsten Tage südlich der Loire geschlagen werden wird, ein ungünstiger sein, so ist es wahrscheinlich, daß Bordeaux aufgefordert werden wird, für die Ministerdelegation Quartier zu machen, und die heute in Tours weilenden Mitglieder des diplomatischen Korps werden sich alsdann ebenfalls dorthin verfügen. Dem Vernehmen nach schwankte man eine Weile in der Wahl zwischen Bordeaux und Clermont-Ferrand, aber Bordeaux erhielt den Vorzug.

— Man richtet an die „France" den folgenden Schrei der Entrüstung und patriotischen Zornes:

Wir sind keine Franzosen mehr, denn unsere Soldaten nehmen die Gewohnheit an, sich zu Gefangenen machen zu lassen, unsere Armeen kapituliren, unsere Generale haben zu siegen verlernt. Wir sind nicht mehr Franzosen, denn zu Paris weicht ein Regiment vor dem Feinde, ohne eine Patrone verschossen zu haben, zu Orleans laufen unsere Soldaten, die für die ersten der Welt galten, davon, nur die Mobilgarden und die Freiwilligen des Westens zeigen gute Haltung und geben ein Beispiel, welches nicht befolgt wird. Wir sind nicht mehr Franzosen, denn unsere Offiziere studiren nicht mehr den Krieg, und folglich verstehen sie nichts davon. Diese große Kunst des Krieges, worin es unsere Väter so weit gebracht hatten, haben sie vergessen. Unser militärisches Ansehen ist verloren. Wir sind nur noch ein Volk von Schwätzern, von Genußmenschen und Schönrednern, welche im Theater und auf den öffentlichen Plätzen Demonstrationen machen, über Regierungsformen verhandeln, eifersüchtig auf einander uns gegenseitig überwachend, beneidend, uns theilend, wenn der Feind uns das Schwert an die Kehle setzt. Wir sind nicht mehr Franzosen, nicht mehr, wie die Griechen zur Zeit Philipp's Griechen waren, nicht mehr, wie die Römer zur Zeit der Völkerwanderung Römer waren. Die neuen Macedonier werden uns behandeln, wie Philipp und Alexander die Athenienser behandelten, oder vielmehr, wie Alarich die Römer behandelte und die Türken Konstantinopel. Sie werden nicht nur die Einheit Deutschlands schaffen, sondern Europa unterjochen, ohne uns, trotz uns und gegen uns.

In den Tuilerien hat man noch eine weitere Depesche aufgefunden, welche darthut, daß der Kaiser das Oberkommando fortwährend führte. Dieselbe rührt von der Kaiserin her und lautet:

Zu Paris wie in Chalons herrscht die feste Ueberzeugung, daß der General de Failly nicht auf der Höhe des ihm anvertrauten Kommando's steht. Der Conseil fleht Ew. Maj. an, einen nothwendigen, wenn auch peinlichen Entschluß zu nehmen. Ich theile Ihnen mit, daß der General Wimpffen für ein Kommando in der Pariser Armee hieher berufen worden ist. Sie können, wenn Sie ihn nothwendig haben, ihn zu Sich berufen. — Eugenie.

Spanien.

Madrid, 19. Okt. Bis zum 17. d. M. haben die spanischen Gesandten im Auslande keinerlei Mittheilungen weder ihrer noch anderer Regierungen über die spanische Thronkandidatur des Herzogs von Aosta erhalten.

Belgien.

Brüssel, 21. Okt. (Fr. J.) Der amerikanische Gesandtschaftssekretär, der gestern aus London zurückgekehrt ist, konferirte hierorts mit dem inzwischen eingetroffenen Sheridan und reiste hierauf nach Versailles ab. Sheridan erwartet hier Burnside und kehrt dann nach Amerika zurück.

Brüssel, 21. Okt. (Sch. M.) Die hier eingetroffene „France" vom Dienstag meldet: Kératry erhielt eine Mission in Madrid. Bei der Nordarmee (Rouen) befinden sich angeblich die Prinzen von Orleans. Dieselbe „France" kommt in den Betrachtungen ihres Leitartikels zum Ergebniß: Alle unsere dermaligen Maßregeln hätten uns im Monat August Siegesgewißheit gegeben, jetzt aber ist es „zu spät."

Großbritannien.

** **London**, 20. Okt. Die „Times" hat Nachrichten aus Tientsin vom 30. September. Zwei der am Mord der Franzosen betheiligten Mandarinen sind in die Strafkolonien transportirt, 15 Leute enthauptet worden. Die Regierung entsendet eine Gesandtschaft nach Frankreich.

** **London**, 21. Okt. Der Dampfer „Cambria" ist an der irischen Küste mit 170 Personen gescheitert. Der Untergang fast Aller wird befürchtet. — Komponist Balfe ist gestorben.

Badische Chronik.

— Bezüglich der Beschwerden des Publikums über die letzten badischen Verlustlisten schreibt man der „Heidelberg. Ztg." aus Karlsruhe, 20. Okt.: „Gegen die gehörten Wünsche läßt sich durchaus nichts sagen; wir fürchten nur, daß Die, welche sie ausgesprochen, sich nach wie vor in die Zögerungen werden finden müssen, wie sie bei solchen Veröffentlichungen über auf dem Marsche im feindlichen Lande befindliche Truppen ganz unvermeidlich erscheinen. Es ist gar kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß das Kriegsministerium die Listen nicht unverzüglich veröffentlichen sollte, sobald sie in seinen Händen sind; aber wir bezweifeln, daß im Kriege die „Vollständigkeit" der Listen so rasch zu ermöglichen ist, als das Publikum anzunehmen scheint. Die heute veröffentlichte Liste enthält bezüglich des Aufenthalts der Verwundeten zahlreiche Lücken, aus dem einfachen Grunde, weil die eingelaufenen Aktenstücke diese Lücken haben. Diese Lücken können hier nicht ausgefüllt werden (wenn es nicht hieher Gebrachte betrifft), und für „vollständige" Listen wird daher immer eine gewisse Zeit, und nach Umständen meist eine längere erforderlich sein, als die erklärliche Ungeduld der zurückgebliebenen Angehörigen meint. Im Kriege sieht eben überhaupt Manches anders aus, als man zu Hause glaubt, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß die obigen Wünsche nicht die größte und ernstlichste Beachtung verdienen."

Mannheim, 21. Okt. (Mannh. J.) Gestern Vormittag erhielt der Gefreite des 2. bad. Grenadierregiments Robert Wunder von hier die ihm von Sr. Kgl. H. dem Großherzog wegen seines tapfern Verhaltens vor Straßburg zuerkannte silberne Medaille des Karl-Friedrich-Militärverdienstordens. Hr. Major v. Schilling übergab ihm dieselbe auf dem Schloßplatz vor der daselbst versammelten Ersatzmannschaft des gedachten Regiments.

Vermischte Nachrichten.

— Der König von Bayern hat den Domprobst Dr. Reismann zum Bischof von Würzburg ernannt.

— Leipzig, 19. Okt. (Tagbl.) Hofrath Dr. Wiedemann, Professor an der polytechnischen Schule in Karlsruhe, ist zum Nachfolger Erdmann's als ordentlicher Professor der Physik an hiesige Universität berufen worden.

— Die „Dresd. Nachr." bemerken: „Die massenhaft zu Leutnants avancirten Vizefeldwebel müssen nach ihrer Zurückkunft in das Vaterland noch nachträglich sich dem Offiziersexamen unterwerfen."

— Aus St. Francisco (Kalifornien) schreibt man der „Allg. Ztg.", daß von den dortigen deutschen Konsuln der badische allein ermächtigt gewesen sei, den militärpflichtigen Angehörigen freie Rückreise nach Deutschland zu gewähren. Wer sonst den Drang fühlte, seinen Arm dem Vaterlande zu leihen (auch Franzosen), mußte dies auf eigene Kosten thun.

Nachschrift.

≌ **Berlin**, 22. Okt. 12 Uhr 10 Min. Nachmittags. Offizielle Kriegsnachrichten.

I. Versailles, 21. Okt. Der Königin Augusta in Homburg. Ich komme so eben von einem kleinen Gefechte bei La Malmaison, 12 Bataillone waren vom Mont Valerien mit 40 Geschützen ausgefallen und wurden nach dreistündigem Gefechte zurückgeworfen. Wir sahen von dem Marly Viaduct dem Gefechte zu; ganz Versailles wurde allarmirt.

(gez.) **Wilhelm.**

II. Versailles, 21. Okt. Am 21. Oktober, 1 Uhr Mittags, französischer Ausfall mit bedeutenden Kräften vom Mont Valerien aus, wobei etwa 30 Feldgeschütze, durch die vorderen Abtheilungen der 9. und 10. Infanteriedivision, sowie des Garde-Landwehr-Regiments, zuletzt unterstützt durch Artilleriefeuer des 4. Korps vom rechten Seine-Ufer unter den Augen Sr. Maj. des Königs siegreich zurückgeschlagen. Bis jetzt konstatirt: über hundert Gefangene und 2 Feldgeschütze in unseren Händen. Diesseitiger Verlust verhältnißmäßig gering. Wenn über dieses Gefecht, wie nicht zu bezweifeln, ein neuer französischer Siegesbericht erscheint, so wird dies der beste Beweis für die außerordentliche Genügsamkeit unserer Gegner sein.

(gez.) v. Podbielski.

III. Ein Telegramm des Generalleutnants v. Blumenthal behandelt dasselbe Gefecht und fügt hinzu, daß die 2 Geschütze durch das 50. Infanterieregiment erobert wurden.

IV. **Rheims**, 21. Okt. In Soissons sind in Gefangenschaft gerathen: 99 Offiziere, 4633 Mann. Erbeutet wurden: 128 Geschütze, 70,000 Granaten, 3000 Zentner Pulver, eine Kriegskasse von 92,000 Fr., ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf 3 Monate, sehr viel Bekleidungsgegenstände u. s. w.

(gez.) v. Krenski.

† **Stuttgart**, 22. Okt. Die Kammer genehmigte die vorgelegten Gesetzentwürfe. — Die Volkspartei sowie die Großdeutschen gaben eine motivirte Abstimmung betr. die deutsche Frage ab. Erstere lehnt den Eintritt in den Nordbund überhaupt ab, letztere in dem Falle, wenn die Verfassung des Norddeutschen Bundes nicht wesentlich modifizirt werde. Die Kammerauflösung findet nach der Nachmittagssitzung statt.

† **Brüssel**, 22. Okt. Nach Berichten aus Moucron sollen die Deutschen 3 Kilometer von Amiens stehen. Die Stadt ist zum Widerstand entschlossen. Diese Nacht ist von Lille ein Eisenbahnzug mit Munition nach dort abgegangen.

◻ **Berlin**, 21. Okt. Wie verlautet, sind die am 14. und 15. Okt. im königl. Hauptquartier zu Versailles mit dem französischen General Boyer geführten Verhandlungen einstweilen erfolglos geblieben. Der Marschall Bazaine hat die von seinem Beauftragten ihm mitgetheilten Forderungen des deutschen Hauptquartiers nicht angenommen. Uebrigens sollen die Verhandlungen in Versailles sich nicht blos auf militärische, sondern auch auf politische Angelegenheiten bezogen haben. Schon allein die Thatsache, daß Marschall Bazaine sich für befugt erachtet, über politische Fragen in Unterhandlung zu treten, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse Frankreichs. Er stellt sich damit als ein Autoritätsorgan dieses Landes hin. Demnach gibt es dort jetzt vier Organe, welche das Recht der obersten Staatsgewalt für sich in Anspruch nehmen: die provisorische Regierung in Paris, die Außenregierung in Tours, die rothen Republikaner in Lyon und der Marschall Bazaine. Von allen diesen dürfte Letzterer auf die schließliche Gestaltung der Dinge in Frankreich am meisten Ausschlag gebend einwirken, falls es ihm gelingt, an der Spitze seiner Armee bei Metz die Entscheidung vor Paris zu überdauern.

Mehrere Blätter klagen neuerdings über die Verzögerung der Belagerungsaktion gegen die französische Hauptstadt. Bei solchen Klagen werden aber die militärischen Nothwendigkeiten nicht gebührend in Betracht gezogen. Es waren sehr große Anstrengungen erforderlich, um die schweren Geschütze an die ausgedehnte Cernirungslinie heranzubringen und genügend zu placiren. In letzterer Beziehung galt es namentlich auch, zur Deckung unserer Batterien gegen die schweren Schiffsgeschütze, welche sich zahlreich in den Vertheidigungswerken von Paris befinden, starke Schutzwehren herzustellen. Außerdem müssen hinreichende Munitionsvorräthe herbeigeschafft werden. Das Alles kostet viel Zeit und Arbeit, wie ja schon die Vorbereitungen zu der räumlich weit weniger umfassenden Belagerung von Straßburg augenscheinlich dargethan haben. Von einer Vertagung des Bombardements aus politischen Gründen oder aus sentimentalen Schonungsrücksichten ist, wiederholten sehr bestimmten Versicherungen nach, an maßgebender Stelle gar keine Rede.

Florenz, 27. Okt. (A. Z.) Zu Ende des Monats werden die Altersklassen 1839 bis 1841 mit 55,000 Mann beurlaubt, im November wird die zweite Kategorie der Altersklasse 1848 zu Uebungen auf 40 Tage einberufen, worauf die Aushebung der neuen Altersklasse erfolgt. Senard reist mit Zurücklassung seines Sekretärs Clériz in den nächsten Tagen von hier ab.

† **Tours**, 22. Okt. Depeschen aus Lille vom 22. Okt. zufolge ist St. Quentin gestern vom Feind besetzt worden.

† **London**, 22. Okt. Die „Daily News" bringt eine Depesche aus Saarbrücken vom 21. Okt., der zufolge in Metz anläßlich der Proklamirung der Republik Unruhen stattfanden. Zahlreiche Desertionen halbverhungerter Soldaten.

Karlsruhe, 22. Okt. Das heutige Tagblatt bringt einen „Aufruf an die Kinderwelt Karlsruhe's", dem wir Folgendes entnehmen: „In dieser Zeit freudigster Opferwilligkeit und größter Werkthätigkeit hört man gar oft von Kindern den Wunsch aussprechen, auch etwas für's Vaterland zu thun. Um diesem patriotischen Verlangen, das nicht früh genug in den Herzen unserer lieben Jugend gefördert werden kann, einigermaßen zu genügen, haben sich unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin mehrere Damen vereint, die sich die Aufgabe stellen, unterstützt von den lieben Kindern Karlsruhe's, zum Besten der verschiedenen Kriegsopfer einen Spielwaaren-Bazar zu gründen. Es werden nun hiemit die verehrten Eltern gebeten, sich an diesem Werke zu betheiligen, indem sie ihren Kindern erlauben, Spielsachen jeder Art zu liefern, die dieselben entweder aus ihrem Ueberflusse abgeben oder auch selbst fertigen. Keine Gabe wird zu gering geachtet. Gütige Gaben werden in Empfang genommen: Lindenstraße 6 im ersten Stock, Steinstraße 25 im dritten Stock, Hirschstraße 16 im zweiten Stock, Amalienstraße 85 und Zähringerstraße 81 im zweiten Stock."

Zur jüngst veröffentlichten Verlustliste ist nachzutragen, daß der als vermißt darin aufgeführte Freiwillige Wilh. Ernst von Burkensohl (L.-Gr.-R. 1. Komp.) sich im Militärlazareth hier befindet.

Karlsruhe, 22. Okt. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, — Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, — Soldaten; an Kranken — Offizier, 1 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 24 Offiziere, 533 Soldaten; Kranke 3 Offiziere, 267 Soldaten. Zusammen 27 Offiziere, 800 Soldaten; davon in Privathäusern und Gasthöfen 16 Offiziere, 41 Soldaten.

Frankfurter Kurszettel vom 21. Okt.

Aktien und Prioritäten.

3% Frankf. Bank à 500 fl.	129 P.
4% Darmst. Bank 1. u. 2. Serie à 250 fl.	325 bz.
3% Oesterr. Nat.-Bk.-Aktien	685 bz.
5% „ Crd.-Akt. ö. W. 6/7	245 3/4 bz.
5% Pfdbr. württ. Rent.Anst.	99 G.
5% „ „ Hyp.-Bank	99 G.
5% „ östr. C.-Anst. i. S.	87 1/4 G.
5% „ neue dto. ö. W.	—
5% „ russ. B.-Cr.-V. i. S. R.	86 3/4 bz.
5% „ „ „ II. Ser.	86 3/4 bz.
4 1/2% „ schwedische i. Thlr.	84 G.
4 1/2% bayr. Ostd. à 200 fl.	123 G.
4 1/2% pfälz. Marbhn. 500 fl.	107 3/4 bz.
4% Ludwigsh.-Berb. 500 fl.	162 1/2 bz.
4% Pfälz. Nordb.-Akt. 500 fl.	85 3/8 bz.
4% Hess. Ludwigsbahn	135 1/4 bz.
3 1/2% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	66 1/2 G.
5% östr. Frz. Staatsb. i. Frs.	374 1/4 bz.
5% „ Süd. Lmb.-St.-E.-A.	166 bz.
5% „ Nordwestb.-A. i. Fr.	185 1/2 G.
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	206 1/2 bz.
5% Galiz. Carl-Ludwigsb.	230 1/2 bz.
5% Rud. Eisnb. 2. Em. 200 fl.	155 1/4 G.
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	230 bz.
5% Frz. Jos. Eisnb. steuerfr.	180 b. G.
5% Siebenb. Eisnb. i. Silb.	—
5% Alföld-Fium. Eisnb. 7/7	162 G.
4 1/2% Rhein. Nahed. Pr. Obl.	88 1/4 G.
5% Obrschles. Pr. Em. v. 69	96 1/2 bz.
4 1/2% dto. „ Lit. G	88 5/8 G.
4 1/2% dto. „ Lit. H	88 5/8 G.
5% Ludwigsh.-Berbach. Pr.	100 3/4 P.
4 1/2% dto. „	—
4% dto. „	83 1/4 P.
5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. Thlr.	99 1/2 P.
4 1/2% dto. „ „	93 P.
4 1/2% dto. „ i. fl.	93 1/4 bz.
4% dto. „ i. Thlr.	82 1/2 G.
5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	76 1/4 bz.
5% Buschtiehrad. Pr. i. Thlr.	80 1/2 P.
5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	77 P.
5% dto. „ 2. Em.	74 1/2 P.
5% dto. steuerfr. neue „	—
5% Frz. Jos. Prior. steuerfr.	78 1/4 bz.
5% Kronpr. Rd. Pr. v. 67/68	74 1/4 bz.
5% dto. „ „ v. 1869	72 3/4 bz.
5% östr. Nordwestb.-Pr. i. S	77 1/4 P.
5% Galiz. Carl Ludw. „ „	—
5% Lemb. Czernow. „ v. 67	—
5% dto. dto. Jassy „ v. 68	73 3/8 P.
5% Siebenb. Eisenb. Pr. 6/7	74 P.
5% Ungar. Ostbahn-Pr. i. S. steuerfr.	71 1/4 bz.
5% Kasch. Oderb. Pr. steuerfr.	—
6% Don.-Dampfsch.-Pr. i. S	98 1/2 P.
5% öster. Süd.-St.-Lomb.-Pr. i. S.	—
3% dto. dto. dto. i. Fr.	45 1/2 P.
3% östr. Staatsb.-Pr. „	56 bz.
3% Livorn. Prior. Lit. C, D & D/2 in Fr.	31 3/8 b. G.
5% Tosc. Cntr. Eisb. Pr. i. Fr.	50 P.
5% schweiz. Centralb. „ „	—
4 1/2% bayr. Ostb. v. 70.	15% Einz. 106 7/8 bz.
4% Pfälz.-Alsenzb.-Akt.,	40% Einz. 85 1/2 bz. G.
3 1/2% Oberhess. Eisenb.,	noch 15% einz. 66 1/2 bz.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 23. Okt. 3. Quartal. 88. Abonnementsvorstellung. **Der Barbier von Sevilla**, komische Oper in 2 Akten von Rossini. Anfang halb 7 Uhr.

T.76. Karlsruhe. Theilnehmenden Verwandten und Freunden die Trauernachricht, daß der pens. Großh. badische Geheime Hofrath Friedrich Frey diesen Nachmittag 2 Uhr im Alter von 81 Jahren schnell und sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1870.

Die Hinterbliebenen.

T.74. Villingen. Auswärtigen Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser jüngstes Kind Eugen gestern Abend 3/4 11 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Villingen, den 21. Oktober 1870.

Heinrich Schmidt, Kreisgerichtsrath.
Frida Schmidt, geb. Duffner.

T.68. Freiburg. Dem Allmächtigen hat es gefallen, den Freiherrn Heinrich v. Roggenbach, Großh. badischer Generalmajor a. D., k. k. österreichischer Kämmerer, Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens ꝛc. ꝛc. — heute 1/2 12 Uhr in seinem 84. Lebensjahre aus dieser Welt abzurufen.

Freiburg, den 21. Oktober 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

T.65. Wiesloch. Auswärtigen Freunden und Bekannten gebe ich hiemit tiefgebeugt die Trauerbotschaft, daß mein lieber Gatte, Bezirksthierarzt Hofheinz hier, am 18. dieses, Abends 10 Uhr, nach siebenwöchentlichen schweren Leiden dem Herrn entschlafen ist.

Wer den Verblichenen kannte, wird meinen tiefen Schmerz zu würdigen wissen, und mir eine stille Theilnahme nicht versagen.

Wiesloch, den 20. Oktober 1870.

Mina Hofheinz, geb. Blum,
mit zwei unmündigen Kindern.

Kriegskarten.

T.75. Da die Reymann'sche Karte das Terrain, auf dem die bad. Truppen jetzt operiren, nicht enthält, empfehlen wir zur Completirung die Blätter: Dijon, Besançon und Lyon aus Wörl's Karte von Frankreich. 1 : 500,000. à 36 kr.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

R.998.1. Karlsruhe.

Barterzeugungs-Pommade.

à Dose 1 fl. 45 kr. und 53 kr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Chinesisches

Haarfärbemittel

à Flacon 1 fl. 30 kr. und 45 kr.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blässesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennüancen ganz in seiner Gewalt. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Lilionese

in von dem Königlich Preuß. Ministerium für Medicinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, zurückgebliebene Pockenflecken, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis einer ganzen Flasche 1 fl. 45 kr.
Preis einer halben Flasche 1 fl.

Orientalisches Enthaarungsmittel

in Flacons zu 1 fl. 30 kr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, in einem Zeitraum von 15 Minuten, ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut.

Fabrik von **Rothe & Cie.** in Berlin, Commandantenstraße 31.

Die Niederlage befindet sich in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**, Waldstraße 10.

T.69. **Karlsruhe.**

Härings-Offerte.

Da wir gegenwärtig nicht reisen lassen, zeigen wir unsern werthen Kunden auf diesem Wege an, daß größere Sendungen echte holländische Häringe in 1/4 und 1/8 Tonnen in Gemischt und pur Milchner Sortirung bei uns eingetroffen sind.

Wir empfehlen uns zu Aufträgen, welche wir zu den billigsten Preisen ausführen werden.

Brombacher & Fischer.

R.948. Seit 20 Jahren

An alle Diejenigen, deren Hoffnung auf Wiedergenesung geschwunden ist.

täglich — neue

Berlin, 6. Septbr. 1870. Ich darf die Kur mit Ihrem **ausgezeichneten Malzextract**, das so heilsam auf meine Krankheit wirkt, nicht unterbrechen. **F. Mötky**, Prinzenstr. 3. — Auch von Ihrer ausgezeichneten, sehr **stärkenden Malzchokolade** und Ihren **schleimlösenden Brustmalzbonbons** erbitte ich mir Sendung. Dr. **Danzmayer** in Pettenbach. — Seit Jahren an Verdauungslosigkeit leidend, zerstörte noch ein Brustübel meine letzten Kräfte. Meine Lebenshoffnung schwand. Der Gebrauch des **Malz-Extractes** brachte mir die Kräfte wieder, heilte meine Brust; der Appetit ist wieder da und ich bin fast ganz hergestellt. **Sarrazin**, Lehrer in Pesch.

Johann Hoff's Filiale in Köln.
Verkaufsstelle bei M. Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe.

Heil-Erfolge.

T.67.

Generalversammlung
der
Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.

Mittwoch den 23. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die ordentliche Generalversammlung der **Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe** in deren Fabrikgebäude stattfinden, zu welcher die Herren Aktionäre mit dem ergebensten Bemerken eingeladen werden, daß die unter 1, 2 und 3 des § 9 der Statuten bezeichneten Gegenstände:

Die Abnahme der Rechenschaft für das abgewichene Geschäftsjahr und die Verfügung der sich hieran knüpfenden Maßregeln,
die Wahl der Mitglieder des Ausschusses und
die Festsetzung neuer Statuten für die Tagesordnung bestimmt sind.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1870.

Der Verwaltungsrath.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-Medaille. — **Weingarten,** — Breslau 1869.

Station Ravensburg,

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von **Abwerg, Flachs** und **Hanf** in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und ist zur Besorgung bereit

Der Bezirks-Agent:

T.27.2. **L. Armbruster in Haslach.**

R.911.2. **Heilung der Unterleibsbrüche,**

selbst bei älteren, schwer gebrochenen Personen radikale Heilung erzielt, durch ein neues, von Unterzeichnetem erfundenes Verfahren. — Briefe nimmt franco entgegen

Heinrich Caroli, Bandagist in **Lahr** (Baden).

Badeort Wiesbaden.

Nachdem die Eisenbahnverbindungen mit **Wiesbaden** vollständig, wie früher, wieder hergestellt sind, wird das Bade- und reiselustige Publikum benachrichtigt, daß man in diesem Orte sich vollkommen ruhig und von den Zeitereignissen unbehelligt aufhalten kann, und daß die daselbst gebotenen Unterhaltungen keinerlei Unterbrechung erfahren haben.

R.983.6.

T.61.2. Bei **J. Diehl & Co.** Buchhandlung, Adlerstraße 13 a in **Karlsruhe**, ist erschienen:

Erinnerung
an
Deutschlands heldenmüthige Krieger
im Jahre 1870.

Drei patriotische Lieder.

Gedichtet von
E. M. Arndt, Th. Körner, V. Weber,
in Musik gesetzt für vierstimmigen
Männerchor
von
Karl Trück.
Preis 54 kr.

Jeder Männergesangverein kann dieselben mit leichter Mühe einstudiren.

Der Reinertrag ist für die Familien der Reservisten und Landwehrmänner bestimmt ohne Unterschied der Konfession.

Sommer, Zahnarzt,
28, Alter-Fischmarkt. **Straßburg.**

Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen hohler Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — **Hülfe gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen.** R.87.

T.66.1. Bühl. **Anzeige.**

Ein junger Mann, Amerikaner, welcher diesen Winter in Europa zubringen möchte, sucht eine Stelle als Lehrer oder überhaupt Beschäftigung im Unterricht der englischen und deutschen Sprache, sowie Musik. Derselbe besitzt außer ganz guten Zeugnissen ein Certificat, daß er 5 Jahre lang an einem Collegium in Amerika studirt hat. Offerten beliebe man zu richten sub J. Z. 25 an Kommissionär **F. Stigler** in **Bühl.**

T.57.2. Bühl.

Gerbergesellen-Gesuch.

2 Gerbergesellen, in der Sohlleder- und Oberleder-Gerberei geübt, finden sogleich Arbeit bei

Fr. Kuen in Bühl.

T.42.2. Nr. 4289. **Lahr.**

Gesuch.

Bei der städtischen Steingrubenverwaltung findet ein tüchtiger Geschäftsführer sofort Anstellung. Es wird ein fester Gehalt von jährlich 600 fl. und Antheil am Gewinn zugesichert.

Bewerbungen mit Nachweis über Befähigung und Leumund wollen längstens binnen 14 Tagen dahier eingereicht werden.

Lahr, den 17. Oktober 1870.

Der Gemeinderath.
Foßler.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

S.59. Nr. 24,190. Freiburg. Ueber die Hinterlassenschaft des Bierbrauers Wilhelm Herrmann von Freiburg haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Donnerstag den 3. November d. J., Vormittags 9 Uhr. Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Die im Ausland wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden. Freiburg, den 19. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Dietz.

S.43. Nr. 8251. Ladenburg. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Taglöhners Josef Kreuzer von Käferthal haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag den 8. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise, sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Ladenburg, den 15. Oktober 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Jacobi.
Eberle.

Entmündigungen.

S.33. Nr. 9661. Ihringen. Walpurga Hunn ledig von Gottenheim wurde wegen bleibenden Zustandes von Wahnsinns entmündigt und Raimund Keller von Gottenheim für dieselbe als Vormund ernannt.

Ihringen, den 17. Oktober 1870.

Großh. bad. Amtsgericht Breisach.
Mors.

Strafrechtspflege.

Fahndungszurücknahme.

S.64. Nr. 7109. Neckarbischofsheim. Da Heinrich Weber eingeliefert wurde, nehmen wir unser Ausschreiben vom 19. Mai v. J., Nr. 3406, zurück.

Neckarbischofsheim, den 18. Oktober 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hornung.

Vermischte Bekanntmachungen.

T.44.2. Karlsruhe.

Oberpedellenstelle.

Die Stelle eines Oberpedellen bei der Universität Heidelberg, mit welcher ein Gehalt von jährlichen 550 fl. verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Die nach § 6 der landesherrlichen Verordnung vom 30. Mai 1868 (Reggs.Blt. Nr. XXXIX) anspruchsberechtigten Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch innerhalb 14 Tagen, und zwar die Militärpersonen auf dem Dienstweg bei Großh. Kriegsministerium, die Civildiener durch Vermittlung ihrer vorgesetzten Behörden bei diesseitigem Ministerium einzureichen.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1870.

Großh. Ministerium des Innern.
A. A.
L. Cron.
Goll.

R.971.2. Illenau.

Materialien-Lieferung.

Die Lieferung der Materialien für die Heil- und Pflegeanstalt Illenau für das Jahr 1871 wird im Soumissionsweg vergeben, und zwar:

Mittelfeiner grauer Spinnhanf . .	100 Pfund,
Hanfwerg	100 „
zu kleinen Tischtüchern (grob gebildt), 20 Zoll breit	42 Ellen,
fein gebildte Servietten, 25 □Zoll .	36 Stück,
mittelfeine Servietten, 25 □Zoll .	24 „
Handtücher, fein gebildt, 16 Zoll breit,	36 „
dto., grob gebildt, 15 Zoll breit,	320 Ellen,
Wolldecken, 80 Zoll lang, 50 Zoll breit, 4 1/2 bis 5 Pfund schwer, ordinäre Sorte	20 Stück,
Wolldecken, feinste, 90 Zoll lang, 60 Zoll breit, ca. 3 1/2 Pfund schwer	8 „
Sohlleder, zahmes deutsches Kuhleder, zu Männerkleidern	500 Pfund,
Wolltuch in verschiedener Farbe . .	500 Ellen,
Casinette	42 „
Baumwollenzeuge zu Frauenkleidern .	790 „
Kattune	516 „
Wollstoffe	252 „
grobe Leinwand zu Strohsackschläuchen, 55 Zoll breit	750 „
Kattun zu Plümeaux-Ueberzügen . .	120 „
Roßhaar, prima Qualität	200 Pfund,
feine weiße Leinwand zu Kissenüberzügen, 30 Zoll breit	600 Ellen,
abgepaßte wollene Frauen-Unterröcke	60 Stück,
wollene Frauen-Halstücher	48 „
feine gebleichte Leinwand, 60 Zoll breit	240 Ellen.

Die Angebote müssen versiegelt, und geeignet überschrieben, unter Vorlage von Mustern,

längstens am 19. November d. J.

bei unterzeichneter Stelle eingereicht sein.

Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Illenau, den 15. Oktober 1870.

Direktion
der Großh. bad. Heil- und Pflegeanstalt Illenau.
Roller.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)